

**Nushası 5 Krupur**

ABONE

(Posta ücreti dahil olmak üzere)

DAHİL İÇİN HARIÇ İÇİN

Aylık	Türk Lirası	1.50	R. M.	5.-
Üç aylık	"	4.25	"	13.-
Altı aylık	"	8.-	"	25.-
Bir senelik	"	15.-	"	50.-

Yahut mükabill.

İdarehane

Tekke Caddesi No. 535 ve 587.

Telegraf adresi: Türkpost.

Telefon: Beyoğlu 209 ve 210.

Posta Kutusu: Galata 209.

# Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Krupur

BEZUGSPREISE:

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	R.M. 5.-
" 3 Monate	" 4.25	" 13.-
" 6 Monate	" 8.-	" 25.-
" 12 Monate	" 15.-	" 50.-

oder Gegenwert

Öschäftsleitung:

Tekke-Strasse Nr. 585-587.

Drahtanschr.: Türkpost.

Fernspr.: Beyoğlu 209 u. 210.

Postfach: Galata 209.

5. Jahrgang Nr. 326 **Tageszeitung für den Nahen Osten** **Stambul, Donnerstag, 27. Nov. 1930**

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptst. Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

## Krieg oder Frieden?

London, 25. Nov.

Das Ergebnis der Abrüstungsverhandlungen in Genf glaubt der „Economist“ dahin zusammenfassen zu können, daß Europa sich endgültig wieder in zwei Lager geteilt hat und daß damit die Politik aufgelebt ist, die man durch die Friedensverträge hat abtun wollen. Dies sei wesentlich Lord Cecil zu danken, dessen Haltung sowohl dem Auslande wie auch Europa rätselhaft und unverständlich gewesen sei. Anscheinend habe er in den wesentlichsten Punkten nachgegeben, um nur irgendeine Art von Einigung zu erzielen. Wenn Tardieu und Briand behaupteten, daß Frankreich keinerlei Verpflichtungen in der Abrüstungsfrage hätte, so stehe dies in direktem Gegensatz zu den Bestimmungen der Verträge. Die Abrüstung Deutschlands sollte unzweifelhaft der erste Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung sein. Es bleibe eine bedauerliche Tatsache, daß Frankreich und seine Alliierten auch nicht die geringste Absicht hätten, ihre militärische Vormachtstellung aufzugeben. Die Folge sei, daß die französische Gruppe auch an der Unabänderlichkeit der Verträge festhalten müsse. Frankreich wolle Polens Stellung nicht anrühren aus Furcht vor einem etwaigen Rücktritt Polens von der Alliance und Polen klammere sich seinerseits an Frankreich und wende sich gegen jede Revisionsvorschlüge. Das einzige logische Ergebnis werde sein, daß Rüstungen Gegenrüstungen herausbeschwören, um das französische Gewaltssystem durch Gewalt zu zerstören. Auf lange Sicht hin könne Frankreich bei dieser Politik nur der verlorene Teil sein. Bei dem Kampfe für die Vergangenheit und gegen die Zukunft für ein starres Festhalten und gegen die natürliche Entwicklung, die sich nicht in Schranken legen läßt, bei der Wahl zwischen einer friedlichen Regelung und dem Krieg scheine Genf sich für letztere entschieden zu haben. Hinzu komme, daß die gegenwärtigen inneren Zustände in Polen zum Krieg in Europa treiben. Polen beschreite einen Weg, der nur zu seinem Untergang führen könne. Der „Economist“ begründet dies näher mit dem haarsträubenden Vorgehen gegen die Minderheiten, wie dies in den Wahlen in krasser Weise zutage getreten sei. Nicht nur gegenüber den Deutschen, sondern auch gegenüber den Ukrainern könne Polen ungestraft wüten. Die Ukraine, deren Bewohner gegen ihren Willen polnische Staatsbürger geworden seien, sei das Elsas des 20. Jahrhunderts. Habe man aber, so fragt das Blatt, zu diesem Zweck das neue Polen geschaffen?

## Die Indien-Probleme

London, 26. November.

Die Londoner Presse beurteilt den Verlauf der ersten Woche der englisch-indischen Konferenz im allgemeinen günstig. Sie betont, dass die Annahme eines Föderal-Systems durch die Fürsten auf der einen Seite und Sastri, einen Hinduführer, auf der anderen Seite die Lage wesentlich erleichtert habe, so dass der Konferenz jetzt schon ein gewisses Ziel gegeben sei. Auch sei es unzweifelhaft, so sagt die „Times“, dass MacDonnald als Vorsitzender sich das Vertrauen der Vertreter erworben habe, was für die weiteren Verhandlungen wichtig sei; denn erst jetzt komme die Konferenz dazu, wirkliche praktische Arbeit leisten zu müssen, was immer mit Schwierigkeiten verbunden wäre. Es handle sich jetzt darum, den theoretischen Vorschlägen eine praktische Form zu geben. Infolgedessen wird auch gefordert, dass baldmöglichst besondere Ausschüsse für die Minderheiten-Fragen, für das Armeeproblem und für die sonstigen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen eingesetzt werden sollen. „News Chronicle“ ist optimistisch und glaubt, dass es der Konferenz doch gelingen wird, bis Weihnachten das allgemeine Rahmenwerk für eine neue Verfassung fertigzustellen.

**Gestriger Schluss-Kurs:**  
1 Reichsmark = 50.50 Pfaster.

## Der Staatspräsident.

Der Staatspräsident hat heute nachmittag seine Reise von Samsun aus fortgesetzt. Unter dem enthusiastischen Jubel einer nach tausenden zählenden Menge bestieg der Staatspräsident das Motorboot und begab sich an Bord des Dampfers „Ege“.

Der Staatspräsident wird von Samsun aus Trapezunt besuchen.

## Tewfik Rüşdi Bej.

Aussenminister Tewfik Rüşdi Bej wird, wie der „Akscham“ schreibt, von Genf aus, wo er an den Sitzungen der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz teilnimmt, nach Rom reisen. In Begleitung des Aussenministers befinden sich die Abgeordneten Nedschmeddin Sadik Bej Sivas, Assim Bej (Artwin) und Mahmud Bej (Sert). Der Aussenminister Tewfik Rüşdi Bej wird voraussichtlich am 2. Dezember wieder in Stambul eintreffen.

## Amtsenthbung des Walis von Samsun.

Um die Untersuchung zu den Zwischenfällen bei den Gemeindevahlen in Samsun und Hawsa einwandfrei durchzuführen, wurde der Wali von Samsun, auf Antrag des Zivilinspektors des Innenministeriums, vorläufig seines Amtes enthoben.

Der Kommission, die die Vorbereitungen für den Parteikongress der Volkspartei in Samsun trifft, gehören an: Hassan (Trapezunt), Fuad (Rise), Assis (Ersindschan) und Nafis (Erserum).

## Türkisch-persische Grenzverhandlungen.

Die Arbeiten für die Festlegung der türkisch-persischen Grenze werden in den nächsten Tagen in Ankara aufgenommen werden. Die türkische Regierung verhandelt zur Zeit mit der persischen Regierung. Die Verhandlungen sind bereits in ihr letztes Stadium getreten. Man ist in Erwartung der Antwort Persiens auf die letzte türkische Note, die vor einigen Tagen durch den türkischen Botschafter in Teheran der persischen Regierung überreicht wurde, und in welcher der türkische Standpunkt auseinandergelagt war.

Wie verlautet, verlangt die türkische Regierung die Einverleibung des kleinen Ari Dagh, sowie des Ay Bej Dagh in türkisches Hoheitsgebiet. Dafür soll Persien durch Abtretung eines Streifens türkischen Bodens im Süden entschädigt werden.

Die türkisch-persische Grenzfestsetzungskommission setzt ihre Arbeiten an der Grenze fort.

## Scherif Bej.

Der Staatsrat hat beschlossen, wegen Vernachlässigung der Amtspflichten gegen den früheren Polizeipräsidenten von Stambul, Scherif Bej, und den früheren Polizeikommissar von Galata, İhsan Bej, gerichtliche Vorzugehen. Der Prozeß wird in Kürze vor dem III. Strafgericht in Stambul stattfinden.

## Bekanntmachung.

Die Unterkommission der Gemischten Austauschkommission hat ihre Büros nach Bejoglu, Rue Misk (Altes Kaimakanatgebäude) verlegt. Die Büros werden am 26. November eröffnet werden. Diejenigen Personen, die aufgefordert wurden, sich in der Zeit vom 22. bis 26. November bei der Kommission einzufinden, während welchen Tagen der Umzug stattfand, werden hiermit aufgefordert, sich an folgenden Tagen bei der Kommission einzufinden:

Die Einladungsnummern

2772-2821, Dienstag, 2. Dezember

2832-2861, Mittwoch, 3. Dezember

2862-2911, Donnerstag, 4. Dezember

2912-2971, Samstag, 6. Dezember

Die Büros der Kommission sind geöffnet; vormittags von 9-11 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr.

## Aus der türkischen Presse.

Die „Milliyet“ schreibt in ihrem heutigen Leitartikel, welcher „Die Osmanischen Schulden“ betitelt ist, daß die Türkei ihren guten Willen für die Bezahlung der osmanischen Schulden bei den letzten Ereignissen vor aller Welt nochmals bewiesen habe. Ehe die Verhandlungen zu einem positiven Resultat geführt haben, welche die Regierung seit

## Starkes Erdbeben in Japan.

**Ueber 200 Tote.**

Tokio, 26. Nov. (A.A.)

Hier wurde heute ein starkes Erdbeben verspürt.

Tokio, 26. November (A.A.)

Das Erdbeben, das heute Morgen hier verspürt wurde, richtete in dem Distrikt Schisuwaka, hundert Meilen südlich von Tokio, grosse Verwüstungen an. Mehr als 100 Personen wurden verletzt. Bis jetzt sind mehr als 200 Tote festgestellt worden. Die ausgebrochene Feuerbrunst hat zur Vergrößerung der Katastrophe beigetragen. Von der Katastrophe wurden die Städte Mischoma, Numaru, Nakago, Ito und Atami heimgesucht. Die Station Hakonemachi, welche bei dem Erdbeben im Jahre 1923 zerstört wurde, ist erneut dem Erdbe-

## dem Vorjahre mit der Dette Publique

aufgenommen hat, sei nun wieder eine neue Rate fällig geworden und die Regierung habe gezeigt, daß sie entschlossen ist, die Schulden im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu bezahlen. Man müßte aber bedenken, daß man vor allen anderen Dingen leben müsse, um seine Schulden zu bezahlen. Ein Schuldner, der die Verpflichtung eingehen soll, mehr zu bezahlen als er überhaupt zu verdienen vermag, könne seine Schulden niemals abbezahlen.

In der „Cumhuriyet“ prüft Junus Nadi Bej das Problem, ob in der Türkei die Gründung von politischen Parteien unmöglich zu betrachten ist, und meint, daß dazu keinerlei Hindernisse vorhanden wären, wenn die Parteien den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechen und aus der inneren Überzeugung ins Leben gerufen werden. Auch er, Junus Nadi Bej, müsse zugeben, daß die Bildung und das Bestehen von Parteien, wie sie Fethi Bej gegründet habe fast abnorm zu bezeichnen sind. Man müsse es nochmals sagen, daß um der Opposition wegen keine Partei gegründet werden könne, und daß auch bei einer Oppositionspartei der Kern nicht in der Opposition liegen könne, sondern nur in der durch diese vertretenen Idee gesucht werden müsse.

## Die russischen Revolutionsgerichte.

Berlin, 25. November.

Nachdem in verschiedenen europäischen Hauptstädten und in Amerika Gerüchte verbreitet wurden, dass in Moskau angeblich eine Revolution ausgebrochen sei, die aber ihre Dementis gefunden haben, weiß nunmehr eine Anzahl führender europäischer Blätter neue Mitteilungen aus der Krimstadt zu machen. Der Londoner „Daily Express“ weist zunächst auf diese Gerüchte hin und bringt sodann eine Meldung, derzufolge zwei Bataillone junger Bauernsöhne, die kürzlich zum Militärdienst einberufen wurden, in der Nähe von Moskau gemaunert hätten. Sie hätten den Dienst verweigert und sollen auf ihre Offiziere geschossen haben. Dabei wurden mehrere Leute getötet. Sodann traten sie den Marsch auf Moskau an, wurden aber vor der Stadt in einen heftigen Kampf verwickelt, wobei auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete zu verzeichnen waren. Die Polizeitruppen siegten, die überlebenden Aufständischen, etwa 700 Mann, wurden ins Gefängnis gebracht. In Moskau soll Panikstimmung herrschen.

Auch die Sowjetvertretungen im Ausland dementierten die Umsturzgerüchte. Indessen ist Tatsache, dass Moskau von Berlin aus nicht zu erreichen war. Man erfuhr, dass die Telefonverbindung gestört sei. Und man wußte weiterhin in Berlin, daß auch die Verbindung mit Riga und mit Helsingfors unterbrochen war, während über Reval eine Verständigung noch möglich gewesen sein soll.

Man vermag aus diesen widersprechenden Nachrichten vorläufig noch keinen sicheren Anhaltspunkt zu gewinnen.

## Die Lage in Moskau.

Moskau, 25. Nov.

Die letzten Tage haben eine ganze Flut von Gerüchten über angebliche Vorgänge in Moskau gebracht. Die zunehmende Spannung innerhalb der kommunistischen Partei der Sowjetunion, das überall bemerkbare Wiederaufleben der Opposition, die zahlreichen Maßnahmen bezw. Neuernennungen im Partei- und Sowjetapparat haben den Nährboden für solche Gerüchte geschaffen, die nun dem Bild der tatsächlich ersten Lage noch grellere Lichter aufsetzen. Demgegenüber erläßt die Sowjetregierung Dementis, nach denen die aufsehenerregenden Nachrichten überhaupt nur auf böswillige Sowjetfeindlichkeit zurückzuführen wären. Indessen ist die abwegende Reserve, mit der die sensationell aufgemachten, vielfach auf ein „wie verlautet“ gestützten Meldungen aufzunehmen sind, auch auf die kategorischen sowjetamtlichen Dementis auszuwirken. Eine Entspannung der innerparteilichen und damit der innerpolitischen Lage ist in Moskau nicht eingetreten. Die Serie der Absetzungen und sonstigen Strafmaßnahmen ist noch nicht abgeschlossen und schon allein die Hochflut der Kundgebungen gegen die Opposition — die nicht ohne einen Wink von oben zu erklären sind — beweist, daß eine allgemeine Nervosität die Parteikreise beherrscht. Auch manches seltsame Vorkommnis der letzten Tage hat ohne Zweifel zur Gerüchtbildung beigetragen. So erscheint z. B. das Blatt der Roten Armee, „Krasnaja Swesda“ seit dem 15. November nicht mehr unter verantwort-

## Die Pariser russischen Industriellen dementieren.

Paris, 25. Nov.

Der Pariser Verband russischer Industrieller und Großkaufleute, in den die emigrierten früheren russischen Wirtschaftsführer zusammengefaßt sind, dementiert in einer öffentlichen Erklärung jede Verbindung mit den in Rußland verhafteten Mitgliedern der sogenannten „Industriepartei“. Der Verband erklärt alle Behauptungen der Anklageschrift Krylenkos über Verhandlungen zwischen Mitgliedern des Verbandes und den verhafteten Professoren und Ingenieuren sowie über Geldzuwendungen für „Schlingeltätigkeit“ für erlogen.

## Dr. Schacht.

New York, 26. November (A.A.)

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt heute im Wirtschaftsclub eine Rede, in der er seine Prophezeiung wiederholte, dass Deutschland seine Reparationszahlungen einstellen müsse, wenn nicht eine internationale Aktion unternommen wird, die Deutschland gestattet, den Export zu vermehren und die Kolonien zurückzunehmen.

## Der polnische Generalstabschef reist nach Rumänien.

Warschau, 25. Nov.

Der Chef des polnischen Generalstabs General Piskor hat sich in Begleitung mehrerer hoher Offiziere nach Bukarest begeben, um den Warschauer Frühjahrsbesuch des rumänischen Generalstabschefs Samsonowici zu erwidern.

## Entdeckung einer Verschwörung in Lima.

Buenos Aires, 26. Nov. (A.A.)

Die Polizei entdeckte in Lima eine militärische Verschwörung. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Während einer Manifestation zu Gunsten der Regierung griffen die Extremisten die Manifestanten an. Mehr als 18 Personen wurden verletzt.

## Die neue norwegische Südpol-expedition.

Kopenhagen, 25. November.

Ein neues grosses norwegisches Tankerschiff „Thorshavn“ wird wahrscheinlich bereits in nächster Zeit nach dem Südpolgebiet aufbrechen, um als Mutterschiff für eine neue norwegische Fliegerexpedition zu dienen, die neues Land suchen soll. Als Flieger werden die beiden bekannten norwegischen Flieger Lützow-Holm und Hauptmann Riiser-Larsen teilnehmen.

## Vulkanausbruch auf Jaffa.

Batavia, 26. November (A.A.)

Der Vulkan Merapi ist seit dem 23. November in Tätigkeit getreten. Ununterbrochen werden grosse Mengen von Lava aus dem Krater befördert. Die Lavamassen überschwebten ein Tal in einer Breite von 8 km.

## Ein- und Auswanderung in Palästina.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post“)

Jaffa, 26. Nov.

Im September sind in Palästina 436 Personen (323 Juden, 94 Christen, 19 Mohammedaner) eingewandert und 277 Personen (115 Juden, 109 Christen, 53 Mohammedaner) ausgewandert. Unter den Auswanderern befanden sich 63 englische Polizisten, die nach England zurückkehrten. 119 Auswanderer (37 Juden, 50 Christen, 52 Mohammedaner) waren palästinensische Staatsbürger.

## Währungsumlauf in Palästina.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post“)

Jaffa, Mitte Nov.

Nach der Official Gazette waren Ende September 1930 von der palästinensischen Währung 2 269 664 Pfund im Umlauf, und zwar £ P. 1 992 992 in Noten und £ P. 2 76 672 in Münzen. Unter den Münzen befanden sich für £ P. 234 500 Silber-, für £ P. 39 900 Nickel- und für £ P. 2 272 Bronzestücke.

## China.

London, 25. Nov.

Nach einer Meldung aus Peking hat die chinesische Regierung beschlossen, die Grundstücke der ausländischen Gesandtschaften in Peking zurückzukaufen.

## Kampf zwischen sowjetrussischen Bauern und Grenzwach.

Warschau, 26. November.

Wie aus Wilna gemeldet wird, fand in der Nacht zum Donnerstag an der polnischen Grenze in der Nähe der russischen Ortschaft Przacowice zwischen einer bewaffneten Bauerngruppe, die nach Polen eindringen wollte, und der sowjetrussischen Grenztruppe, die hier den Weg versperrte, ein blutiges Feuergefecht statt. Nach Mitteilungen der dortigen Bevölkerung handelt es sich in diesem Fall um eine Gruppe von Aufständischen, die aus 15 Mann bestand und seit einiger Zeit von Abteilungen der GPU verfolgt wurde. Die Aufständischen versuchten, sich durch die Flucht auf polnisches Gebiet der Verfolgung zu entziehen.

## Australien und England.

Von J. H. Scullin, Ministerpräsident von Australien.

Heute steht Australien als ein dem Mutterlande gleichberechtigter Partner im britischen Gemeinwesen da. Unser Volk besitzt die gleichen Traditionen und das gleiche Ehrgefühl wie das grossbritannische. Sein Wohlwollen gegenüber den anderen grossen Teilhabern des Britischen Reiches ist über jeden Zweifel erhaben.

Gewiss bestehen heute Meinungsverschiedenheiten in der Welt betreffs der Stellung Australiens zum Reiche. So kursieren über uns allerlei Gerüchte und landläufige Anschauungen, die teilweise ganz falsche Vorstellungen erwecken. Wenn beispielsweise der englische Mann aus dem Volke von uns als einem Dominion spricht, denkt er immer noch von uns, wir seien seine Kolonie. Manchmal entschließt sich auch dieses Wort im Laufe eines politischen Gesprächs. Demgegenüber muss darauf hingewiesen werden, dass im heutigen Australien eine Nation im Werden begriffen ist. Ein Kontinent läuft hier zu kultureller, wirtschaftlicher und politischer Höchstform auf. Australien ist heute nicht mehr ausschliesslich ein Land voll rauher Siedler, Minenfelder, Buschlepper und Unwirtlichkeit.

Gemäß dem Genfer Statut sind wir Australier bereits eine Nation. Eine Nation, deren Grundstock im Jahre 1788 in Neu-Süd-Wales gelegt wurde, als Kapitän Arthur Phillip mit elf Schiffen und tausend Mann in die Botany-Bai hinegelte. Es wurde fleißig kolonisiert. Aus den über den Kontinent verstreuten Siedlungskomplexen entstanden allmählich selbständige Staatsgebilde wie Victoria, Queensland, South-Australia, Tasmania u. a. Diese wiederum schlossen sich vor nahezu dreissig Jahren zu dem Gemeinwesen „Australien“ zusammen. Mit anderen Worten: wir sind herangewachsen. Innerhalb eines Jahrhunderts wurde aus einem „kolonialen“ Pionier- und Goldgräberboden ein in sich befestigter Kontinent. Gewaltige Urwaldgebiete wurden dem Verkehr erschlossen, dann besiedelt und bebaut. Eisenbahnstrecken in einer Gesamtlänge von 27 000 Meilen entstanden. Staubecken und Schutzdämme wurden errichtet. Wir haben heute nicht weniger als 23 000 Fabriken im Lande. Unsere Städte treten bereits in Wettbewerb mit den größten und schönsten der Welt.

Aus den tausend Kolonisten ist inzwischen eine Bevölkerung von 6 1/2 Millionen Seelen geworden, die das ihrige zum kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt in der Welt beigetragen haben. Von diesen sind 97 Prozent britischer Herkunft und stolz darauf, 84 Prozent dieser 6 1/2 Millionen gebürtiger Australier und ebenfalls stolz darauf.

Australien hat bereits eine angesichts ihrer Kürze geradezu erstaunliche Entwicklung durchgemacht, die fast als einzigartig bezeichnet werden muß. Es ist schon längst nicht mehr, was es vor hundert, fünfzig, zwanzig, ja selbst noch vor zehn Jahren war, und noch immer läßt sich kein Stillstand dieser schnellen Entwicklung erkennen. Mit den allgemein verbreiteten Vorurteilen, die teils aus ungenügender geographischer oder wirtschaftlicher Kenntnis, teils aus Nachlässigkeit oder Mißgunst uns gegenüber vertreten wurden, muß gründlich aufgeräumt werden. Wie erstaut sind häufig nicht Fremde, die unseren Kontinent besuchen, über seine landwirtschaftlichen Reize, seine klimatischen Vorzüge, über die vielen Möglichkeiten sportlicher Betätigung, die ihnen Australien bietet! Wie wenige Ausländer wissen z. B., dass man bei uns im Winter auf verdiehlten Hängen nach Herzenslust skilaufen und rodeln und eine knappe Tagereise davon entfernt Sonnen- oder erfrischende Wellenbäder bei angenehmer Temperatur nehmen kann!

Australien ist Englands zweitbestes Kunde. Wenn auch zugegeben werden muß, dass wir bei der anhaltenden Weltwirtschaftsdepression gezwungen sind, uns einzuschränken und weniger als bis-